Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 263. Dienstag, den 19. Dezember 1848.

Bei dem nahen Ablaufe des Quartals werden die geehrten Interessenten der Stettinischen Zeitung ersucht, die Erneuerung der Pränumeration in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, gefälligst anzumelden. Die Zeitung erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Vormittags 11 Uhr; der Pränumerations-Preis beträgt pro Quartal 25 Sgr., auswärts 1 Thlr. 1¼ Sgr. — Diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, wollen die Bestellung bei der Expedition abgeben und zahlen dafür 7½ sgr. pro Quartal.

Die Zeitungs-Expedition.

Deutschland.

Berlin, 15. Dezember. Die Verfassungs-Urkunde vom 5. Dezember hat es einstweilen mit zwei Gegnern auf entgegengesetzten Standpunkten zu thun, welche aber beide noch mit einer bemerkenswerthen Zurückhaltung gegen das neue Staatsgrundgesetz fechten. Eine wohlberechnete systematische Zurückhaltung beobachtet diejenige Partei, der die Verfassung, wie zu erwarten war, zu freisinnig und zu entschieden im Sinne der Volksrechte und der neuen Zeitforderungen ausgefallen ist, und welche vornehmlich die Ausübung politischer Rechte nach der Kopfzahl für unvereinbar mit einer dauernden Staatsordnung erachtet. Indem diese Partei dem Staats-Ministerium ihren unzweideutigen Dank nicht vorenthält, daß dasselbe durch die starke Ausführung des Verleihungs-Akts den Thron gerettet, und den Staat seiner inneren und äußeren Verwilderung entzogen hat, giebt sie doch schon unverholen zu erkennen, daß sie in der Verfassung vom 5. Dezember und in den durch dieselbe dem Staate einverleibten Prinzipien erst den eigentlichen Anfang zu den großen inneren Staatskämpfen erblickt, in deren Hauptschlacht sie dann wahrscheinlich Alles an den Sieg zu setzen gedenkt! Die andere Partei, welche sich vorzugsweise den Beruf zum Anwalt der Volksrechte zugetraut, oder auch angemaßt hat, begegnet sich mit ihrer Antipodie fast in derselben Schlußfolgerung, d. h. sie entschließt sich zum Warten auf die neue thatsächliche Wendung der Dinge, was ihr eine gewisse wehmüthige Resignation anbläst, die sonst eben nicht zum Rüstzeug dieser einst so streitfertig und tapfer vorkommenden Partei gehörte. Die von dieser Seite her ergehenden Kritiken der neuen Verfassung dringen aber schon schärfer in die grundsätzlichen Bestimmungen derselben vor, mit denen man sie jedoch nicht aufs Reine kommen sieht, weil sie gern verwerfen möchten, wo sie wider Willen zur Anerkennung gezwungen werden, und weil die Stimme des Volks nicht zu überhören ist, das in der verliehenen Verfassung seine Rechte und Forderungen, das Fleisch von seinem Fleisch und den Geist von seinem Geist wiedergefunden, und darum zu einer unzweideutigen Hingebung an diesen Akt der Krone fortgerissen ist. Die kritischen Wortführer der sogenannten Volkspartei reizen sich daher in ihren bisher ans Licht getretenen Urtheils-Versuchen zu einer Scharfsichtigkeit auf, welche durchaus zum Mißtrauen und zur Verwerfung Grund und Ursache entdecken will, und deren mikrologischen Täuschungen nur die glänzendste Rechtfertigung der Urkunde in den gesunden und offenen Augen des Volkes herbeiführen können. Diese Rechtfertigung wird ihr aber unbedingt zu Theil werden müssen, wo es sich bei ihren Bestimmungen um die gute und ehrliche Absicht handelt, den Frieden im Staate zu schließen, und ihn auf der Höhe der Zeit und des Volksgeistes zu befestigen. Mit vielen einzelnen Besttmmungen der Verfassung vom 5. Dezember wird sich aus den verschiedensten Standpunkten rechten lassen. Diese Verfassung durch einen drängenden und nicht länger zu verzögernden Moment herausgetrieben, erhielt dadurch mehr den Charakter eines Ereignisses, als einer theoretisch abgeschlossenen und vollendeten Urkunde, welche letztere Eigenschaft ihr aber die künftige legislative Volksvertretung zu erwirken haben wird.

Einen Hauptgegenstand des oben erwähnten allzu scharfsichtigen Mißtrauens bildet die erste Kammer, ihr Wahlmodus, ihre muthmaßliche Zusammensetzung aus Männern großen Grundbesitzes und hohen Standes, endlich ihr, wie man glaubt, die ganze Staatsbewegung hemmendes Verhältniß zur zweiten Kammer. Schon jetzt, wo die künftige Zusammensetzung dieser Kammer noch von Niemandem richtig berechnet werden kann, müht man sich ab, ihr einen unumgänglichen Einfluß zum Nachtheil der Volksfreiheiten anzuheften, und vergißt, daß, wenn die zweite Kammer durch die Beschlüsse der ersten allerdings umgeworfen werden kann, dagegen auch die erste Kammer nicht minder an die Uebereinstimmung der zweiten gebunden und von derselben in allen ihren Wirkungen abhängig erscheint. Man meint, daß es beständig an die Revolution des Landes appelliren heiße, wenn man zwei Kammern gegen einander stellt, von denen (nach Art. 60) eine kleine Majorität in der einen die Beschlüsse einer großen Majorität in der andern jedesmal lähmen und unmöglich machen kann. Aber man vergißt, daß ein Grundgesetz nur den organischen Staatsverlauf estzustellen, nicht aber die äußersten Möglichkeiten in die Verfassung selbst aufzunehmen hat. Die organische Gegeneinanderbeweguag der beiden Kammern mag zu den schwierigsten Problemen des Konstitutionalismus gehören, aber gerade in dieser Schwierigkeit liegt eine höhere Nothwendigkeit, welche dem Staat seine wahre Lebensdauer verbürgt und dem natürlichen Gesetz der Schwere in der Bewegung gleicht. (Schles. Ztg.)

— Der ehemalige Abgeordnete d'Ester ist heute per Zwangspaß ausgewiesen worden. Jung ist noch hier und sehr thätig, um seine Wiederwahl durchzusetzen. — Die Militair-Handwerker-Kommissionen sollen bereits wieder in voller Thätigkeit sein, und scheint somit der frühere Plan, Militair-Effekten durch bürgerliche Handwerker anfertigen zu lassen, aufgegeben zu sein. — Der Stadtverordnete, Herr Gneist hat sehr rechtzeitig seinen Abschied genommen, da er bereits von einer großen Anzahl seiner Wähler Mißtrauensvoten erhalten hat. Der Stadtrath Runge soll ebenfalls aus dem Magistrate geschieden sein, weil er sich bei der an den König abzusendenden Adresse nicht betheiligen will. — Aus Breslau geht uns die Nachricht zu, daß dort, wie hier, die demokratische Partei eine große Thätigkeit in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen entwickelt. (Schl. Z.)

— Die Nachrichten aus St. Petersburg vom neuesten Datum melden den Tod des General v. Völkersahm in Riga. — Der Adel des Gouvernements Jckaterinoslaw hat 20,000 Tschetwert Getreide an die Armee geschickt, ein Beweis, daß man in dem Innern Rußlands immer noch an den Krieg denkt. — Die Cholera nimmt in dem Innern Rußlands sehr ab. In St. Petersburg gab es nur noch 43 Kranke. Am Bedeutendsten scheint sich eben jetzt die Epidemie in Danzig entwickelt zu haben.

— Kaum sind die Klagen über die Cholera verschwunden, und schon erhebt sich drüben eine neue asiatische Krankheit, unter dem Namen Dzumy. Diese Seuche, welche von Rußland kommend, jetzt sich auch schon in Warschau gezeigt, tritt in weißen Blattern auf dem Körper auf und rafft ihre Opfer mit weit größerer Schnelligkeit, als die Cholera weg. (Pos. Z.)

Erfurt, 15. November. Unser Belagerungs-Zustand wird möglichst milde gehandhabt. Die öffentlichen Lokale dürfen bis 10 Uhr Abends offen bleiben, die anlangenden Personen bedürfen keiner Legitimation mehr, wie überhaupt dem Verkehr keinerlei Hinderniß in den Weg gelegt ist; nur bleiben noch, was der Festung halber nothwendig zu sein scheint, von Abends halb 8 Uhr bis Abends halb 7 Uhr die Brücken aufgezogen. Der Aufstand vom 24sten v. M. zieht noch täglich Verhaftungen nach sich, während auf der andern Seite Verhaftete entlassen werden. Etwa 125 Individuen befinden sich zur Stunde auf unserer Citadelle. in den Sträflingskasernen und anderen militairischen Arrest-Lokalen. Die Voruntersuchung hat bereits begonnen, und zwar durch eine sich hier befindende Kommission des Naumburger Oberlandesgerichts; das Urtheil selbst wird in Naumburg, wohin die Gefangenen später gebracht werden, gefällt werden. Der Präsident des aufgelösten Demokraten-Vereins, Buchhändler Berlepsch, ist verkleidet entkommen und befindet sich jetzt in Straßburg. Gedachter Demokraten-Verein, welcher im Laufe des Sommers alle andren politischen Vereine absorbirte, zählte zuletzt mehr als 1800 Mitglieder, worunter ein großer Theil von Bürgern sich befand. (V. Z.)

Köln, 14. Dezember. Die dem Dombau von dem Könige als Geschenk versprochenen 12,000 Thaler sind demselben bereits seit acht Tagen hier angewiesen. Die Befürchtungen, den Bau wegen Mangels an Mitteln ins Stocken gerathen zu sehen, sind damit augenblicklich gehoben.

Frankfurt, 15. Dezember. 136. Sitzung der konstituirenden Reichs-Versammlung. Fortsetzung der Berathung über die Vorlage zur zweiten Lesung der Grundrechte.

Die Abstimmung geht auch heute rasch von Statten. Unter Verzicht auf die Diskussion wird zum Beschluß erhoben:

Artikel VI. §. 22. Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei.

§. 23. Das Unterrichts- und Erziehungswesen steht unter der Oberaufsicht des Staats, und ist, abgesehen vom Religionsunterricht, der Beaufsichtigung der Geistlichkeit als solcher enthoben.

§. 24. Unterrichts- und Erziehungsanstalten zu gründen, zu leiten und an solchen Unterricht zu ertheilen, steht jedem Deutschen frei, wenn er

seine Befähigung der betreffenden Staatsbehörde nachgewiesen hat. Der häusliche Unterricht unterliegt keiner Beschränkung.

§. 25. Für die Bildung der deutschen Jugend soll durch öffentliche Schulen überall genügend gesorgt werden. Angenommen wird dazu der Zusatz des Schulausschusses: Die öffentlichen Lehrer haben die Rechte der Staatsdiener. (Eben so der Zusatz desselben Schulausschusses: Der Staat stellt unter gesetzlich geordneter Betheiligung der Gemeinden, aus der Zahl der Geprüften, die Lehrer der Volksschulen an.)

Eltern oder deren Stellvertreter dürfen ihre Kinder oder Pflegebefohlenen nicht ohne den Unterricht lassen, welcher für die unteren Volksschulen vorgeschrieben ist.

Obige beiden Zusätze des Schulausschusses werden in dem Artikel einen besonderen Paragraphen bilden, wozu dem Verfassungsausschusse der Auftrag ertheilt wird.

§. 26. Für den Unterricht in Volksschulen und niederen Gewerbeschulen wird kein Schulgeld bezahlt.

Unbemittelten soll auf allen öffentlichen Unterrichtsanstalten freier Unterricht gewährt werden.

Der Zusatz des Schulausschusses, daß keine besonderen Armenschulen mehr bestehen dürften, zu §. 26, wird mit 206 gegen 292 Stimmen verworfen.

§. 27. Es steht einem Jeden frei, seinen Beruf zu wählen und sich für denselben auszubilden, wie und wo er will.

Artikel VII. §. 28. Die Deutschen haben das Recht, sich friedlich und ohne Waffen zu versammeln; einer besonderen Erlaubniß bedarf es nicht.

Volksversammlungen unter freiem Himmel können bei dringender Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit verboten werden.

§. 29. Die Deutschen haben das Recht, Vereine zu bilden. Dieses Recht soll durch keine vorbeugende Maßregel beschränkt werden.

Nachdem auf Zachariä's Antrag noch folgender Zusatz angenommen worden; „Die in §§. 28 und 29 enthaltenen Bestimmungen finden auch auf das Heer und die Kriegsflotte Anwendung, insofern die Disziplinargesetze nicht entgegenstehen" — vertagt das Haus die Berathung über die Grundrechte. **Wesendonck** interpellirt abermals im heftigsten Tone und mit dem dringendsten Ausdrucke den Biedermann-sächsischen Ausschuß um Beschleunigung des Berichts über die preußischen Angelegenheiten.

Frankfurt, 13. Dezember. Mit jedem Tage, der uns dem Definitivum näher führt, scheinen sich die hier zusammenlaufenden Fäden widerstrebender Interessen fester zu schürzen. Die politische Atmosphäre ist so überladen, daß deren Schwere fein fühlende Naturen drückend belastet und diese eine Explosion voraussehen und herbeiwünschen müssen, welche nach vorübergezogenem Gewitter hoffentlich in Friede verkündenden Farben dem neugestalteten Deutschland die Eingangspforten seiner Zukunft wölben wird. Alles vereint sich in der Frage nach dem Reichs-Oberhaupt. Der Verfassungsausschuß hatte heute seine erste sogenannte Kaiser-Sitzung; vom Ergebniß derselben verlautet noch nichts und kann nichts verlauten, was auf praktische Bedeutung Anspruch hätte, bevor nicht die österreichische Frage ihre Lösung gefunden hat. Nach dieser Seite ist bisher noch nichts Befriedigendes geschehen, während man sich anderen Theils eifrig bemüht, die Ungewißheit der Lage für Intriguen gegen eine preußische Hegemonie auszubeuten. Ueber die Anerbietungen, welche von einer preußenfeindlichen und damit der Einheit Deutschlands widerstrebenden Partei den Fraktionen der Linken gemacht sein sollen, kursiren Gerüchte der verschiedensten, ja man darf sagen, der empörendsten Art. (D. R.)

Frankfurt, 15. Dezember. Die trefflichsten Reden in der Diskussion über das Veto waren ganz unfruchtbar. Die vorher berechnete Majorität für eine suspensive Form ist geblieben und die jetzige Minorität vertröstet sich auf die zweite Lesung und den Umstand, daß mit dem jetzigen Beschluß Deutschland kein Oberhaupt erhalten würde. — Die Frage über das Definitivum beginnt immer nebelhafter zu werden. Die deutsche Einheit erscheint mehr denn je als ein schönes Werk, das leider sehr hohl klingt. (D. Z.)

Frankfurt, 15. Dezember. Mittags. So eben wird im Parlament bekannt, die Herren Reichsminister von Schmerling und Unterstaatssekretär v. **Würth** hätten ihre Amtsentlassung eingereicht. Sie sind die einzigen österreichischen Mitglieder des Reichsministeriums. — Heinrich v. **Gagern** war in der Mittagsstunde beim Reichsverweser. Die Bildung eines neuen Ministeriums wird wohl Anstand haben, in der österreichischen Frage die Ansicht der National-Versammlung sich entschieden ausgesprochen hat. (D. Z.)

— Einer der beiden Reichskommissaire für Preußen, Herr **Hergenhahn**, ist aus Berlin zurückgekehrt. Seine Nachrichten lauten sehr zufriedenstellend über die preußischen Verhältnisse. An den andern Kommissair, Herrn Ed. **Simson**, ist die dringende Einladung zur Rückkehr nach Frankfurt ergangen, damit er im Parlamente seinen **Vicepräsidentenplatz** einnehme. (D. Z.)

— Auf die Nachricht, daß Dänemark die Besatzung der Insel Alsen auf 8000 Mann zu erhöhen beabsichtigt, hat das Reichskriegsministerium, wie wir vernehmen, Befehl gegeben, daß eine entsprechende Anzahl Reichstruppen an der holsteinischen Grenze zusammengezogen werde, um für jeden Fall bereit zu sein. (O.-P.-A.-Z.)

Frankfurt. Der Reichsverweser hat den Reichsminister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Anton Ritter von **Schmerling**, seinem Wunsche gemäß von dieser Stelle enthoben. — Der Reichsverweser hat den Unterstaatssecretär im Reichsministerium des Innern, Joseph von **Würth**, seinem Wunsche gemäß diesem Amte enthoben. — Der Reichsverweser hat den Reichsgesandten am königlich großbritanischen Hofe, Victor Freiherrn v. **Andrian**, seinem Wunsche gemäß von dieser Stelle enthoben (F. O.-P.-A.-Z.)

Oesterreich.

Wien, 15. Dezember. (Reichstagssitzung in Kremsier.) Die Abgeordneten Fischer, Czepka, Hammernjk und Hawljcek legen ihre Mandate zurück. — Der Antrag des Finanz-Comite's in Betreff der 80 Millionen wird erst morgen ausgegeben. — Petranovits erklärt, daß er nicht die Interpellation wegen der Stellung des Ban Jellachich mitunterfertigt habe und sonach nicht alle Deputirte von Dalmatien die Frage ans Ministerium richteten. — Vorkowski legt Protest ein gegen den Beschluß der Kammer, daß sie durch Majorität jede Debatte abschneiden kann. — Fischer aus Salzburg, welcher als Landeschef nach Oberösterreich geht, spricht herzliche Abschiedsworte und empfiehlt der Kammer, die angestrebte selbstständige Verwaltung Salzburgs zu berücksichtigen. — Man kömmt bis zu §. 75. — Heute soll eine Festivität zu Ehren der anwesenden Serben statt finden. — Der Petitions-Ausschuß trägt vor, daß St. Polten, Rosenberg und andern Gewerbs- und Handelsstädten eine eigene Vertretung dieser Industriezweige im Reichssaale gestattet werde. Wird dem Konstitutions-Ausschusse zugewiesen. — Eine Petition des Wiener Sicherheits-Ausschusses um Bestätigung von Seite des Reichstags wird ad acta gelegt; ebenso die des demokratischen Vereins. Montecuculi rechtfertigt sich wegen der Vorfälle am 26. Mai, da er im Einverständniß mit der Nationalgarde gehandelt habe; ebenso Dr. Hye. — Vom 22. Dezember bis 2. Januar sollen Reichstags-Ferien eintreten.

— Marschall **Radetzky** sagt in Betreff der Abdankung Kaiser Ferdinand's und der Thronbesteigung des neuen Herrschers in einem erlassenen **Tagesbefehl**: Soldaten! Ihr kennt ihn, unsern jugendlichen Kaiser, in euren Reihen hat er jüngst als Soldat seine Laufbahn begonnen. Ihr saht ihn ruhig und unerschrocken seine Brust den feindlichen Kugeln darbieten, mit euch hat er manche Mühseligkeit, manche harte Stunde fröhlichen Muthes getheilt. Er wird sein Heer lieben und wir werden ihm diese Liebe mit jener unerschütterlichen Treue vergelten, die seit Jahrhunderten Oesterreichs Krieger an den Thron ihrer Kaiser und Könige fesselte." (A. Z.)

— Aus **Ungarn** hört man hier nichts Gewisses. Daß die K. K. Armee ihre Operationen eingestellt hat, um zuvor den Erfolg des Kaiserlichen Manifestes an die Ungarn abzuwarten, scheint keinem Zweifel zu unterliegen. In Pesth soll neuerdings die Republik ausgerufen worden sein. Auch haben dem Vernehmen nach die Magyaren fünf neue Kavallerieregimenter errichtet und die hierzu nöthigen Pferde aus den Gestüten der Edelleute assentirt. Dagegen soll Oedenburg sich den Kaiserlichen Truppen ergeben haben und Preßburg nicht mehr weit von dem gleichen Punkte sein. So viel hält man nach den hierher eingelaufenen widersprechenden Nachrichten für ausgemacht, daß Presburg mit dem anarchischen Treiben der magyarischen Faiseurs unzufrieden, die der Stadt aufgedrungene Mobilgarden verjagt, und eine ordentliche Bürgerwache organisirt hat.

Prag, 10. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Slowanska Lipa kamen mehrere sehr wichtige Anträge in Bezug auf Deutschland vor. Dr. Schwestka schlug vor: 1) gegen die Aufforderung zu Sammlungen für die deutsche Flotte entschieden zu protestiren; 2) gegen die Ausschreibung neuer Wahlen nach Frankfurt in Böhmen einen energischen Protest einzulegen; 3) eine Petition ans Ministerium zu richten, um die Zurückberufung der österreichischen Abgeordneten in Frankfurt zu verlangen. Zugleich wurde ein Kongreß sämmtlicher Filial-Vereine der Slowanska Lipa von Böhmen und Mähren in Prag für die nächste Zeit beschlossen. (D. A. Z.)

Von der Ungarischen Grenze, 12. Dezember. So ist denn geschehen, woran zwar Viele in Ungarn nicht mehr gezweifelt, was aber doch noch immer für unwahrscheinlich gehalten wurde. Die **Russen** sind in Siebenbürgen eingerückt und zwar in Kronstadt, einer für die Behauptung des in die Walachei führenden Passes höchst wichtigen Festung. Zuerst kam ein Hauptmann mit einer Compagnie Sappeurs, und später langten drei Bataillone Infanterie, eine Division Kosacken und 18 Kanonen an. — Die Vorrückung der Vorposten des ersten Armeecorps *unter* **Jellachich** über die Ungarische Grenze ist bereits erfolgt, das zweite Armeecorps unter Wrbna rückt nach, die Reserve, 16,000 M. stark, befehligt der Herzog v. **Serbelloni**. Die K. K. Truppen haben bereits Neusiedl am See und den Marktflecken Parendorf genommen, Ortschaften, die in der Ebene liegen und nicht wohl zu halten sind; auch die Schanzen von Rittsee haben die K. K. Jäger mit Sturm genommen, *allein kaum* hatten sie sich darin festgesetzt, so erschienen die Ungarn mit Macht und metzelten Viele nieder, während der Rest gefangen genommen und entwaffnet wurde. Täglich ziehen Reihen von Bauerwagen mit Blessirten zurück in die Feldspitäler, und daß die Angelegenheiten Oesterreichs in Ungarn nicht so gar vortrefflich stehen, beweist die strenge Verfügung, daß die Wiener Blätter während des Belagerungszustandes nichts über den Stand der Dinge an der Grenze veröffentlichen dürfen. (Brsl. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Dezember. Die Berling'sche Zeitung meldet, daß dem Vernehmen nach die Regierung sich durch Kontrakt mit Herrn Christiansen in Flensburg den Gebrauch der Korvette Diana zum Frühjahr gesichert habe, daß diesen Winter das Dampfschiff Hertha armirt werden solle und daß in England die Maschinen für ein auf den Helgen liegendes Dampfschiff bestellt seien. — Ribe Avis meldet, daß über die Hälfte der Gutsbauern von Gram die Steuern dem dänischen Stiftsamtmann Kammerherrn Sponneck in Riffen und **nicht** dem schleswig-holsteinischen Kommissär Bargum bezahlt haben. Eben so meldet Dannevirke, daß eine Auktion von wegen Nichtzahlung der Kriegssteuer gepfändeten Sachen in Moltrup wegen der drohenden Miene der zusammenströmenden Bevölkerung habe aufgehoben werden müssen. — Orla Lehmann ist zum Amtmann im Amte Veile ernannt; der bisherige Amtmann ist nach Holbeck versetzt. — Flyveposten hat erfahren, daß kräftige Veranstaltungen getroffen seien, um Alsen und Arroe gegen einen möglichen Ueberfall der Schleswig-Holsteiner zu sichern.

Frankreich.

Paris, 15. Dezember. In Paris kannte man heute bis Postschluß das Wahl-Resultat von etwa 4½ Millionen Stimmen. Die Majorität Louis Bonaparte's steigt mit jeder Stunde. Schon gestern Abend zählte er 2,388,759 und Cavaignac nur 629,780 Stimmen. Lamartine verschwindet gänzlich. Dem Vernehmen nach wird der Präsident der Republik schon am nächsten Donnerstag den Eid in die Hände Marrast's leisten und feierlichst installirt werden; 405 Mitglieder der National-Versammlung sollen bereits ihre Visitenkarten bei Louis Bonaparte, als dem unzweifelhaften Präsidenten der Republik, abgegeben haben. Die Minister verlassen allmählig ihre Amts-Wohnungen. Lamariciére, der sich auf lange Zeit im Kriegs-Ministerial-Gebäude der Dominique-Straße eingerichtet zu haben schien, läßt seine Möbel in die Rue du Bac schaffen, während sich Bastide anschickt, das Binisterium des Auswärtigen mit der öden Rue de Londres zu vertauschen.

— Der Corsaire erzählt, am Sonntage habe Louis Napoleon mit seinem Vetter in einem Landhause zu Bongival zu Mittag gespeist. Die Herren Molé, Thiers, v. Broglie und General Changarnier wären anwesend gewesen, und man sei über folgende Liste einig geworden. Vicepräsident der Republik: Thiers, Justizminister: Odilon Barrot, Krieg: Marschall

Bugeaud, Finanzen: A. Fould, Inneres: Leon von Malleville, auswärtiger Angelegenheiten: Graf Molé, öffentliche Arbeiten: Garnier Pagès, öffentlicher Unterricht: Barthelemy St. Hilaire (Fallour habe den Posten ausgeschlagen), Marine: Admiral Cecille, General Changarnier bliebe an de Spitze der Bürgerwehr unsers Departements. Emile von Girardin würde nach eigener Wahl entweder Generalpostdirektor oder Polizeipräfekt. Bei dieser Gelegenheit habe Changarnier dem Prinzen erklärt, so sehr er ihn bis jetzt unterstützt habe, so eifrig würde er ihn bekämpfen, wenn er den geringsten Versuch gegen die Republik wagen sollte. Ludwig Napoleon habe darauf geantwortet, er sei noch republikanischer als die Republik selbst.

— Der Marschall Bugeaud, der der unsichtbare Nachfolger Cavaignacs genannt wird, und der auch jedenfalls eine große Rolle in dem Drama unserer Ver- und Entwickelungen zu spielen hat, ist gestern hier eingetroffen. Er wird sich aber wohl hüten, schon jetzt hervorzutreten. Eben so wenig thun dies (wie schon gestern bemerkt) die Herren Thiers, Molé, u. s. w., sondern auf den heutigen Ministerlisten, deren eine Unzahl in Umlauf gesetzt ist, figuriren nur die Namen der Doubletten des Schauspiels, der Sujets zweiter oder dritter Ordnung. Wohin sich Hr. E. Girardin, mit der ihm zugedachten Candidatur als Polizeipräfekt, (ein undankbares Stück Brod für so aufopfernde Dienste als dieser Stierfechter des Journalismus geleistet) rechnet, das möge ihm selbst überlassen bleiben. — Pierre Bonaparte wird als künftiger Gouverneur von Algerien genannt. (Man muß dabei, wenn man auch Napoleons Geschichte vergessen hätte, wenigstens an Göthes Zeile denken: „Da wurden seine Geschwister bei Hof auch große Herren!")

— Cavaignac, dem nichts bleibt, als sich mit Würde in sein Schicksal zu ergeben, hat schon die Anstalten dazu getroffen. Er hat ein kleines Hotel gemiethet, das er nebst seiner alten Mutter beziehen wird. — Das Palais Elisée-Bourbon, seit dem Februar Elysée-National umgetauft, welches dem künftigen Präsidenten zur Wohnung angewiesen ist, war die letzte Wohnung Napoleons. Von hier aus verließ er Paris und nur seine Leiche kehrte nach einem Vierteljahrhundert zurück.

— Eine traurige Erscheinung ist es, daß seit einiger Zeit in verschiedenen Gegenden Frankreichs Raubanfälle auf Reisende stattgefunden haben; selbst in der Nähe von Paris war dies schon mehrmals der Fall. Die Behörden sind angewiesen, mit aller Energie für die Wiederherstellung der Sicherheit zu sorgen.

Großbritannien.

London, 12. Dezember. Die „Times" fährt fort, den jüngsten Ereignissen in Preußen und Oesterreich lange leitende Artikel zu widmen. Sie zeigt sich neuerdings auf's Höchlichste einverstanden mit den Gewaltmaßregeln in Berlin und Wien, aber sie hat für Oesterreich mehr Hoffnung als für Preußen, denn so zweckmäßig und nothwendig es auch ihrer Ansicht nach gewesen, daß der König von Preußen die Berliner Versammlung auflöste und eine Verfassung ertheilte, so versah es der König doch darin, daß er dieser Verfassung eine so breite demokratische Grundlage gab. Das werde der preußischen Regierung übel bekommen! „Unglücklich", ruft die Times aus, „ist der Zustand eines Landes, wo sogar keine legislativen Versuche geduldet werden, außer diejenigen, welche durch ihre Ueberspanntheit zu einem unvermeidlichen Ruin führen müssen! Solch eine Verfassung würde selbst dann unausführbar und gefährlich erschienen sein, wenn sie durch eine populäre Versammlung entworfen worden wäre; sie dürfte sich aber als unheilvoll erweisen, da die Krone selbst ihre Prärogative zu diesem Nieveau erniedrigt hat. Wir sind von der schrankenlosen Ausdehnung dieser der demokratischen Partei gemachten Zugeständnisse um so mehr überrascht, da sie von einem Ministerium herrühren, welches Gelegenheit hatte, einsehen zu lernen, daß die Deutschen leichter durch Festigkeit zu regieren, als durch Zugeständnisse zufrieden zu stellen sind."

— Am 9. Dezember fand die Vermählung des Sir Henry Lytton Bulwer, früheren Gesandten in Madrid, mit Georgiana Charlotte Mary Wellesley, jüngsten Tochter des verstorbenen Lord Cowley und Nichte des Herzogs von Wellington statt. Der Herzog von Wellington selbst wohnte der Trauung bei, mit ihm, wie sich denken läßt, viel hoch und höchst vornehme Gesellschaft. Der in Frankfurt in Gesandtschaftssachen sich befindende Lord Cowley konnte, wie erwähnt wird, durch seine Geschäfte verhindert nicht erscheinen. Nach vollzogener Trauung begab sich das Paar aus Hatfield-House, wo die Trauung stattfand, nach Kembworthy-Hall, nahe bei Stevenago, dem Sitze Sir Edward L. Bulwer's, des Novellenschreibers und zur Zeit Parlaments-Kandidaten.

— Vor dem hiesigen Polizeigericht in Marlborough Street standen vorgestern Eugene Santier alias Baron de Santier und Marie Delorice, alias Baronesse Richmond de Bassain, beschuldigt, sich unrechtmäßigerweise im Besitze mehrerer aus dem Schlosse zu Neuilly entwandter, dem Exkönige Louis Philippe und seiner Familie gehörender Gegenstände zu befinden, unter Anderm eines Halsschmuckes zum Werthe von 10,000 Pfd. und eines werthvollen Gemäldes. Graf de Chabannes, Ehren-Kavalier Louis Philippes, wies das Eigenthumsrecht desselben an den betreffenden Gegenständen nach, wogegen die Angeklagten durch Vorlegung von Rechnungen darthaten, daß sie dieselben käuflich erstanden haben. Nach längerer Verhandlung wurden die Angeklagten gegen Kaution für ihr Wiedererscheinen am 16ten d. M. entlassen.

Rußland und Polen.

Kalisch, 9. Dezember. Ein unheimliches Gefühl bemächtigte sich unser, als wir die Marken des geliebten Vaterlandes verließen und den ersten Schritt in ein Land thaten, das auf jeden Bewohner des westlichen Europas einen eigenthümlichen Eindruck ausübt. Wir näherten uns dem Schlagbaume und glaubten nun ganz gewiß, wie ein Inculpat von dem Inquisitor ausgefragt zu werden, doch war dies nicht der Fall. Man gestattete uns nach Einsicht unserer Reiselegitimation und nachdem wir uns durch einige Zehner den Eintritt gebahnt, ohne Weiteres den Schlagbaum zu passiren. Sonst ist dies bei Reisenden mit Regierungspässen nicht so leicht der Fall, und wollten wir für die bei uns gemachte Ausnahme einen Grund angeben, so könnte es höchstens der sein, daß man den in der Nähe der Gränze wohnenden Personen nicht sonderliche Befähigung zutraut, die Bewohner des Czaarenreichs zu verderben. — Bei der Weiterreise im Lande wurden wir nirgends angehalten, obwohl sich in jeder Stadt eine militairische Besatzung, und nach unserer Ansicht nicht unter einigen hundert Mann befindet. In Sieradz, Zdunskowola und Lask steht Kavallerie, in Oppatow und Stowiszyn Infanterie. Artillerie haben wir nicht angetroffen, da dieselbe aus Sieradz, Zdunskowola und Lask nach Czenstochau marschirt ist. — Ein deutscher Besitzer bei Sieradz versicherte uns, daß ihm bis jetzt alle Ereignisse unseres Vaterlandes fremd geblieben seien; es sei gar zu gefährlich, auch nur zu verrathen, daß man davon wisse, oder auch nur ein Verlangen darnach habe. Dagegen verhehlte er nicht, daß eine Mißstimmung unter den gebildeteren Polen vorhanden sei, der nur ein günstiger Moment zum Ausbruch fehle. (Pos. Z.)

Ein Vaterlandsfreund veröffentlicht in der Schlesischen Zeitung

Einige Worte über die Urwahlen.

Es ist die heiligste Pflicht eines jeden, sein Vaterland liebenden Preußen, nachdem die Auflösung der zur Vereinbarung der Krone mit dem Volke nach Berlin gesendeten Nationalversammlung erfolgen mußte, und eine Neuwahl bevorsteht, sein Augenmerk auf das Wahlgesetz vom 8. April zu richten und zu prüfen, ob nach dem hier vorgeschriebenen Wahlmodus wohl ein anderes Resultat zu erwarten war.

Jeder Preuße, der das 24ste Jahr zurückgelegt, und im Vollgenuß der bürgerlichen Rechte ist, ist Wähler, jeder Preuße, der das 30ste Jahr unter denselben Bedingungen vollendet hat, ist wählbar. Wenn wir auch alle Standesunterschiede und Standesvorrechte bei Seite setzen wollen, so giebt es doch immer Arbeitsgeber und Arbeiter — berechtigte Grundbesitzer und Verpflichtete — Angesessene und Nichtangesessene — Reiche und Arme — und vor allen Dingen Gesetzeskundige, Gescheute, Unterrichtete, Ununterrichtete und Ungebildete. — Da es nun aber mehr Arbeiter als Abeitsgeber, mehr Verpflichtete wie Berechtigte, mehr Arme wie Reiche, und viel mehr Ungebildete wie Gebildete giebt, die ersteren Klassen aber, wie sehr natürlich, zu dem weniger zufriedenen Theile der menschlichen Gesellschaft gehören, so ist es leicht begreiflich, daß nur diese ersteren Klassen der Bevölkerung bei dem Wahlgesetz vom 8. April Anspruch hatten, gewählt zu werden, oder solche Leute, die die Unzufriedenheit dieses Theils der Bevölkerung in ihrem Vortheile absichtlich genährt hatten, und so blieb der andere Theil der Bevölkerung, der grade am meisten des Schutzes und der Vertretung bedarf, größtentheils ganz unvertreten.

Wenn aber der Arbeiter oder sein Vertheidiger allein die Gesetze, welche die Arbeit regeln sollen, zu entwerfen hat, wird der Arbeitgeber dabei nicht bestehen können, und geht der Arbeitgeber zu Grunde, wie es sich von selbst versteht, der Arbeiter mit. Wenn der verpflichtete Grundbesitzer über die Rechte des Berechtigten bestimmen soll, so werden dem Berechtigten seine Rechte geraubt, der Grundbesitz somit entwerthet, und trifft dies dann den Verpflichteten eben so gut wie den Berechtigten. — Wenn der Arme, der Besitzlose die Abgaben der Reichen, Besitzenden festsetzen darf, so wird der Reiche, Besitzende so überbürdet werden, daß auch er am Ende arm und besitzlos wird, und so nimmt der Arme dem Reichen selbst die Kraft, ihm fernerhin zu helfen und ihn zu unterstützen. Soll es aber endlich den Ununterrichteten, Ungebildeten allein überlassen werden, die Gesetze im Staate zu berathen und zur Geltung zu bringen, so geht die Bildung und Intelligenz und mit ihr zugleich der ganze Staat zu Grunde.

Nur wenn Arbeiter und Arbeitgeber, Verpflichtete und Berechtigte, Reiche und Arme, Theoretiker und Praktiker gleichmäßig vertreten sind, wird sich eine wahre Volksrepräsentation herausstellen lassen, und nur von einer solchen Volksvertretung kann man die Hoffnung hegen, daß eine gute Verfassung, und gerechte Gesetze zu Tage gefördert werden. —

Wer nach dem Gesagten noch zweifeln sollte, braucht nur einen Blick auf die jetzt aufgelöste Berliner Nationalversammlung und auf die von ihr verfaßten Gesetze zu werfen. Die Gemeindeordnung der Linken giebt gradezu die Besitzenden, Gebildeten in die Hände der Besitzlosen und Ungebildeten. Wohin hat uns die Abschaffung der Strafen geführt? Was ist der Segen des Jagdgesetzes?

Daß die Frankfurter a. M. Versammlung besser gewählt wurde, ist kein Gegenbeweis, sondern hat lediglich darin seinen Grund, daß dem größten Theile der Wähler, die wie alle Menschen hauptsächlich nur ihr Privat-Interesse im Auge hatten, es ganz gleich war, wer dorthin geschickt wurde; ein Umstand, der in Folge sich ebenfalls zum Nachtheil des Vaterlandes ändern dürfte. — Wie soll diesem Uebelstande abgeholfen werden? Durch die Einführung eines Census? Dies scheint mir aber nicht allein gefährlich, sondern auch ungerecht. Dadurch würden dem größten Theile der Bevölkerung die wichtigste der im März errungenen Freiheiten, ein ihm schon gewährtes Recht wieder genommen, und er, der grade in heutiger Zeit dringend der Vertretung bedarf, unvertreten sein.

Nur ein Ausweg ist hier, und dieser ist einfach und klar. Möge jeder wählen, aber jede Gliederung für sich, denn nur dann, ich wiederhole es, wird eine richtige Volksvertretung geschaffen, wenn jede Klasse der Bevölkerung seine Vertreter wählen kann.

Aufgefordert, die in dem Vortrage über die Verdienste Hohenzollerns erwähnte, am 6. August 1843 gehaltene Jubelfest-Rede mitzutheilen, gebe ich hier ihren wesentlichen Inhalt:

„Ein Jahrtausend ist nunmehr vergangen, seit unser deutsches Vaterland als ein einiges und selbstständiges Reich unter den Staaten besteht. Vor mehr als tausend Jahren bildeten die mittlern und zum Theil die südlichen Länder Europas ein großes Reich, das der berühmte und mächtige römische Kaiser und Frankenkönig, Karl der Große, mit eisernem Willen beherrschte. Sein Sohn, Ludwig der Fromme, zu schwach, die Eroberungen des Vaters zusammen zu halten, theilte schon im vierten Jahre nach Antritt seiner Regierung die Herrschaft unter seine drei Söhne erster Ehe, Lothar, Pipin und Ludwig den Deutschen. Als ihm aber seine zweite Gemahlin, Judith von Baiern, einen vierten Sohn Namens Karl gebar, da nahm der Vater zu dessen Gunsten eine neue Theilung seiner Länder vor. Dadurch ward der Saame eines widernatürlichen langen und blutigen Zwistes ausgestreut, indem die Söhne sich wider den Vater empörten, ihn bekriegten, gefangen nahmen und zu öffentlicher schmachvoller Kirchenbuße zwangen, und die Brüder sowohl bei Lebzeiten als nach Tode des Vaters mit einander unheilvoller Kriege führten. Endlich, nach oft geschlossenen und wieder gebrochenen Friedens-Verträgen, nach langen Kriegen und blutigen Schlachten, in denen Tausende hingeopfert wurden, endlich, des unseligen Haders müde, schlossen die drei noch lebenden Brüder am 11. August 843 den berühmten Theilungsvertrag zu Verdun. Dem Kaiser Lothar fiel Italien und Mittelfranken, das Land zwischen Rhein und Rhone, Saone und Maas, dem Könige Karl Frankreich, dem Könige Ludwig dem Deutschen Deutschland in seinen alten Grenzen zu.

Tausend Jahre hat unser Vaterland mit geringen Unterbrechungen und fast in demselben Umfange in seiner Einheit und Selbstständigkeit bestanden. Uns ist die Gnade geworden, am Schlusse dieses Jahrtausends zurückzuschauen auf eine für unsere Väter und uns an göttlichen Segnungen und Gnadenerweisungen an Leid und Freude so reiche Zeit. Mächtig und überwältigend ist dieser Rückblick für uns Alle, und der Geist erliegt fast im Ringen mit dem riesigen Stoffe; mannichfaltige Gedanken und Empfindungen wechseln wie Ebbe und Fluth in unsern Seelen. Aber ein Grundton durchklingt jedes deutsche Herz, es ist Anbetung gegen den Herrn Herrn, der sich auch im verflossenen Jahrtauseud dem deutschen Volke und Vaterlande als einen mächtigen Schutzherrn, als einen treuen Hort und Hüter, als einen barmherzigen und gnädigen Gott und Vater erwiesen hat. Ein Gedanke beseelt jedes deutsche Gemüth, es ist der Dreiklang heiliger Gelübde, **Vaterlandsliebe, Volkesliebe** und **christliche Gottes- und Bruderliebe.**

Diese Opfer des Dankes, Geliebte, diese heiligen Gelübde lasset uns heute dem Herrn darbringen in Gehorsam gegen sein Wort, Psalm 50, 14.

Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde.

Opfere Gott Dank! Das Wort ist heute und allezeit auch an Dich gerichtet, deutsches Vaterland. Wofür die Väter dem Herrn auf den Knieen gedankt mit überfließendem Herzen und Munde, was ihnen und durch sie uns geworden ist in einem Jahrtausend, dafür verstumme nie der Dank unserer Herzen; er töne fort in alle Ewigkeit! Tausend Jahre liegen hinter uns, in denen jeder Tag, jede Stunde, jede Minute Zeuge war von tausendmaltausend Gnaden- und Liebeszeichen des Herrn unseres Gottes gegen unser liebes Vaterland. Zähle die Sterne am Himmel, zähle den Sand am Ufer, fasse die Tropfen im Meere; du vermagst es nicht. Ebenso unmöglich ist es, alle Gnade des Herrn gegen unser Vaterland hier zu erwähnen. Aber sie andeuten, ihrer gedenken und dem Herrn die Opfer des Dankes darbringen für seine Gaben und Thaten unter uns, das können, das wollen wir in dieser seltenen, festlichen Stunde.

Vaterland, du das Herz Europas, in weiter Ausdehnung von Nord- und Ostsee bis zum Mittelmeer, du im Schmucke einer gewaltigen und milden Natur, mit deinen strahlenden Bergen und blühenden Thälern, mit deinen wogenden See'n und brausenden Strömen, mit deinen wallenden Fluren und blumigen Auen; Vaterland, du bist ein schönes und herrliches Land. Ueber dir wölbt sich der blaue Himmel mit seiner Pracht, dich erquickend mit dem Glanz einer milden Sonne und dem Thau schattiger Wolken, mit sanften Regenschauern und mächtigen Stürmen, auf deinen Aeckern und Wiesen, auf deinen Hügeln und in deinen Gärten reifen die Früchte des Jahres zu fröhlicher Ernte. Deine Bäche und Ströme fließen reichlich, deine Berge strotzen von blinkendem Erz und Gestein, deine Triften füllen zahlreiche Heerden, viele Tausend Söhne und Töchter werden geboren in deinen Städten und Dörfern. Und alle diese Gaben sind dir geworden tausend Jahre lang und geblieben bis auf den heutigen Tag. Vaterland, du bist ein schönes und herrliches, ein reiches und gesegnetes Land!

In deinen Hütten und Palästen wohnte und wohnet noch ein an Leib und Seel reichbegabtes, glückliches Volk; ein starkes Volk, abgehärtet in Mühe und Arbeit, in Kampf und Noth; ein Volk, das der Sonne heiße Gluth und des Nordens eisigen Hauch verträgt; ein in Waffen geübtes, im Frieden fleißiges, im Kriege muthvolles und tapferes, ein freies, ein geborenes Heldenvolk.

Und dabei ist sein Sinn aufgeschlossen für alles Gute, Schöne und Große; es umfaßt mit innigem Gemüth gleich lebendig Gott und Menschheit, Kunst und Natur, Welt und Vaterland. Vor seinem forschenden Geiste thaten sich auf die Geheimnisse der Natur und der Seele; in seinem Munde leben die Lieder begeisterter Sänger; vor seinem künstlerischen Auge entfalteten sich, mit seinen geschickten Händen bildete es großartige Werke der Kunst; durch seine Betriebsamkeit und Geschicklichkeit belebte es Handel und Gewerbe, und ward ein Lehrmeister vieler Völker; seine Segel bedecken alle Meere; sein Ruhm und seine Ehre reicht in alle Länder.

Wandere nach Ost und West, nach Nord und Süd. Mächtige Nationen findest du voll eitlen Selbstruhms; ein Volk, das gerechter als das deutsche die Vorzüge Andrer würdigte, sorgfältiger prüfte, weiser benutzte, findest du nicht. Wo ist ein Volk, dem Wahrheit und Gerechtigkeit mehr gälte, als dem Deutschen? Wo ein Volk, dessen Biedersinn und Treue so allgemein geehrt würde? Wo ein Volk, bei dem das Wort und der Handschlag heute noch mehr sagte, als bei uns? Deutsche Treue — ist sie nicht den Nationen zum Spüchwort geworden? Mußte deutsche Treue nicht die bedrohten Throne fremder Fürsten bewachen? Wo ist ein Volk, das sein Herz aufrichtiger auf den Lippen trüge, als unser Volk? Alle bürgerlichen und häuslichen und christlichen Tugenden fanden und finden noch in unserm Vaterlande die sorgsamste Pflege und das fröhlichste Gedeihen. Wenn irgendwo, sind sie noch bei uns zu finden, wie ehedem, edle Männer, hochherzige Frauen, sittsame Jungfrauen, blühende Jünglinge, muthige Knaben. Treuere Väter, sorgsamere Mütter, edlere Fürsten, ruhigere Bürger, gehorsamere Unterlhanen, tapfere Wehrmänner, begabtere Künstler, tiefere Denker, frömmere Christen findest du nirgends; nirgends wenigstens solche, denen unser Volk nicht zu vergleichen wäre. Wo ist ein Volk, in dem im verflossenen Jahrtausend Christus mehr eine Gestalt gewonnen, der heilige Geist mehr seine Wohnung aufgeschlagen hätte, als bei uns? Wo ein Volk, mit herrlichern Kränzen christlicher Tugenden geziert, mit Demuth, Sanftmuth, Geduld, Liebe, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Glauben, Keuschheit, Treue? Wo ein Volk, das sich rühmen könnte herrlicherer Triumphe nach drangsalsvollen Kriegen, gerechterer Siege nach blutigen Schlachten? Wo ein Volk, das sich erfreuete begabterer, gerechterer, mächtigerer und ruhmvollerer Fürsten? Welches Volk hätte in diesem Jahrtausend länger im Vordergrunde der Geschichte gestanden, als das deutsche mit seinen Kaiser und Königen und Fürsten und Helden? Welche Namen preisen die Denktafeln der Menschheit höher als die lange Reihe ausgezeichneter Kaisern, Könige, Herzoge, Fürsten und Feldherrn aus den edelsten deutschen Häusern? Wen erfüllen nicht noch heute die Namen der Karolinger, der sächsischen Heinriche, der Franken, der Hohenstaufen, der Habsburger, der Hohenzollern mit Ehrfurcht und Bewunderung? Vaterland, mein Vaterland, hochbegabt und hochbegnadigt bist du vor Ländern und Völkern in deinen Fluren und Bergen, in deinen Söhnen und Töchter, in deinen Fürsten und Edlen, in deinen Künstlern und Denkern, in deinen Kriegern und Feldherrn, in deinen Bürgern und Bauern. Dank dem Herrn für diese köstliche Gaben für tausend Jahr und heute. Die **Gaben** unsers Volkes haben aber auch zu **Thaten** geführt.

(Fortsetzung folgt.)

Getreide-Bericht.

Stettin, 18. Dezember.

Für **Weizen** nach Qualität 47—51 Thlr. bez.

Roggen, für 82pfünd. Waare $28\frac{3}{4}$ Thlr., und für 86pfd. $29\frac{1}{4}$ Thlr. pro Frühjahr bez.

Gerste, in loco mit $24\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Hafer, auf 15—16 Thlr. gehalten.

Leinöl, in loco $9\frac{5}{12}$ Thlr. ohne und $9\frac{7}{12}$ Thlr. mit Faß auf kurze Lieferung, pro Frühjahr $9\frac{3}{4}$ Thlr. mit Faß bez.

Rüböl, in loco $11\frac{2}{3}$ Thlr., pro Janr — Febr. $11\frac{5}{8}$ und $11\frac{7}{8}$ Thlr, pro März—April $11\frac{5}{12}$ Thlr., pr. April $11\frac{1}{3}$ Thkr. bezahlt.

Rübsen, pro Janr. mit 76 Thlr. bezahlt

Spiritus, roher, in loco $23\frac{3}{4}$ % ohne Faß, pro Frühjahr 21—$21\frac{1}{4}$ % mit Faß bezahlt.

Zink, schles., auf Lieferung pro Frühjahr $4\frac{1}{6}$ Thlr. bez.

Berlin, 18 Dezember.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 50—55 Thlr.

Roggen, in loco $25\frac{1}{2}$—27 Thlr., pro Frühjahr 82pfd. $28\frac{1}{2}$ Thlr.

Gerste, große, in loco 22—2 Thlr., kleine 18—20 Thlr.

Rüböl, in loco, pro diesen Monat und pro Dez.—Jan. $12\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $12\frac{5}{12}$ G., pr. Jan.—Febr. $12\frac{1}{3}$ a $12\frac{1}{4}$ Thlr., pr. Febr. — März $12\frac{1}{4}$ a $12\frac{1}{6}$ Thlr, März—April $12\frac{1}{6}$ a $12\frac{1}{12}$ Thlr, pr. April—Mai 12 Thlr. Br. u. bez., $11\frac{11}{12}$ G.

Spiritus, in loco ohne Faß zu $14\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{6}$ Thlr. verk., pro Dez. $14\frac{5}{6}$ Thlr Br., $14\frac{3}{4}$ G., pr. Janr. — Febr. $15\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 15 G. pro Frühjahr $16\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{6}$ Thlr bez., 17 G.

Berliner Börse vom 18. Dezember.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw Anl.	5	—	—	$99a99\frac{1}{4}$	Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$	$91a90\frac{1}{4}$
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{1}{4}$	$76\frac{3}{4}$		Kur-&Nm.do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$	
Seeh. Präm-Sch.	—	$94\frac{1}{4}$	—		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	—	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{1}{4}$						
Grosh. Posen do.	4	$96\frac{7}{8}$	$96\frac{3}{8}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$	—		And. Gldm. a 5 tlr.	—	$12\frac{1}{12}$	12 [illegible]	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{4}$		Disconto	—	—	$4\frac{1}{2}$	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	$90\frac{3}{4}$	—
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$71\frac{1}{8}$	—
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	$96\frac{1}{2}$	—
do. Stiegl. 2 4 A.	4	$84\frac{1}{2}$	84		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$		Holl. $2\frac{1}{2}$ o/o Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—
do. Poln. Schatz O	4	68	$67\frac{1}{2}$		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—
do. do. Cert. L. A.	5	$81\frac{1}{2}$	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	$13\frac{1}{2}$	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	teuertr 47	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	$7\frac{3}{4}$	$84\frac{1}{2}$ bz.
do. Hamburg	4	$2\frac{1}{2}$	64 B.
do. Stettin-Stargard	4	6	88 G.
do. Potsd.-Magdebg	4	4	59 a 60 bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	$113\frac{1}{2}$ G.
do. Leipziger	4	15	—
Halle-Thüringer	4	—	$49\frac{3}{4}$ G.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$79\frac{1}{2}$ bz. u. [illegible]
do Aachen	4	4	54 B.
Bonn-Cöln	4	—	—
Düsseld.-Elberfeld	4	$4\frac{1}{2}$	—
Steele-Vohwinkel	4	—	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$69\frac{1}{2}$ a $70\frac{3}{4}$ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschles. Litr. A	$3\frac{1}{2}$	6	$92\frac{3}{4}$ bz. u. G.
do Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	6	$92\frac{3}{4}$ bz. u. G.
Cosel-Oderberg	4	—	—
Breslau-Freiburg	4	5	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$42\frac{1}{2}$ B.
Bergisch-Märkische	4	—	$56\frac{1}{2}$ G.
Stargard-Posen	4	—	$69\frac{1}{8}$ a 70 bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	$84\frac{1}{2}$ G.
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 0 Fl.	4	90	
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$39\frac{3}{4}$ a $40\frac{1}{2}$ bz. u. G

Priorit.-Actien	Zinsfuss	Tages-Cours.
Berl-Anhalt	4	86 B.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$ B.
do. Potsd.-Magd.	4	83 B.
do. do	5	90 B.
do. Stettiner	5	100 G.
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$ B.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	91 B.
Rhein. v Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1 Priorität.	4	—
do. Stamm-Prior	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	85 B.
do. do	5	$95\frac{1}{4}$ bz.
do. III Serie	5	$91\frac{1}{4}$ bz. u. B.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
do. do.	5	78 B.
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	$95\frac{1}{2}$ B.
Steele-Vohwinkel	5	—
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	$90\frac{1}{2}$ B.
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	$35\frac{1}{8}$ B.

Barometer- und Thermometerstand

bei **C. F. Schultz & Comp.**

Dezember.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	17	334,53‴	334,31‴	337,24‴
	18	338,76‴	339,03‴	339,11‴
Thermometer nach Réaumur.	17	+ 3,0°	+ 3,5°	+ 1,7°
	18	+ 0,7°	+ 2,6°	+ 0,2°

Beilage.

Beilage zu No. 263 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Dienstag, den 19. Dezember 1848.

Vermischte Nachrichten.

Düsseldorf, 9. Dezember. Eine höchst tragi-komische Geschichte hat sich in den letzten Wochen hier entwickelt, und ist jetzt zu einem ergötzlichen vorläufigen Schluß gekommen. Schon ehe der Belagerungszustand verkündet war, hatte sich hier in Düsseldorf ein junger Baron, Mortimer von Wasmond sich nennend, eingefunden, der mit einer bekannten Dame in sehr intimen Freundschafts-Verhältnissen lebte. Er hatte sich in einem hiesigen Gasthof eingemiethet nud lebte, wie es sich für einen vornehmen Herrn geziemte. Als nun in Folge des Belagerungszustandes seine Gönnerin mit ihrem Sohne geflüchtet, ein anderer in ihrem Hause wohnender Freund gefänglich eingezogen war, beeilte sich der junge Baron in das Haus seiner Gönnerin, ließ alle Meubeln von Werth nach seinem Gasthof wegschaffen, um sie vor drohenden Einfällen zu schützen, erklärt aber seinem Wirth, daß er bei der Abreise der Gräfin sämmtliche Meubeln käuflich an sich gebracht habe. Plötzlich findet auch er es nöthig, abzureisen. Das Unglück will, daß er augenblicklich nicht bei Kasse ist, er muß aber 100 Thlr. an den Wirth und etwa 60 Thlr. an den Kellner bezahlen, welche dieser ihm baar geliehen. Die Zeit drängt, er entschließt sich zum harten aber unvermeidlichen Schritt, gesteht dem Wirth, daß er in augenblicklicher Verlegenheit sich befinde und nicht bezahlen könne; in wenig Tagen komme er wieder, inzwischen lasse er die Meubel und seinen Reisekoffer zurück, als zureichendes Unterpfand seiner Rückkehr. Wer aber nicht wieder kam, war der Baron. Als nun die Gräfin zurückkam von ihrer Erholungsreise, fand sie ihr Haus ausgeräumt und hört, daß der Baron solches zur Sicherstellung der werthvollen Möbeln und der in dem Sekretair bewahrten Papiere gethan habe. Sie will zum Wirth und verlangt, da der Baron nicht zurückgekommen, die Auslieferung der bei ihm deponirten Möbeln. Dieser weigert sich und verweist sie an das Friedensgericht. Sie eilt dahin und verlangt energisch ihr Eigenthum zurück, da aber der Baron solches als Unterpfand für seine Schulden zurückgelassen und als sein Eigenthum erklärt hatte, so wird sie auch abgewiesen. Sie wird dringender und erklärt, daß die Sachen ihr aus ihrem Hause gestohlen seien, worauf denn natürlich die Ansprüche des Wirthes vorläufig verloren gehen, aber die Möbeln unter Sequester gestellt werden. Als auch auf diese Weise sie ihren Zweck nicht erreichen kann, verlangt sie wenigstens die in dem Sekretair befindlichen für sie wichtigen Papiere zurück, was ihr nicht gestattet werden konnte. Voller Unmuth, Angst und Verzweiflung eilt sie in das Gefangenhaus zu ihrem Rathgeber und sucht bei diesem Rath; natürlich konnte dieser ihr auch nichts weiter rathen, als auf Auslieferung der Papiere zu dringen, und suchte er seine Gönnerin so gut als möglich zu trösten und sie zu überreden, daß sie den Verlust der Möbel nur verschmerzen solle, aber darauf hinarbeiten müsse, die Papiere, die ihr in ihren mannigfachen Prozessen von der größten Wichtigkeit, zurück zu erlangen. Es ist leicht einzusehen, daß darunter manche sein möchten, welche der Gräfin höchst mühselige Stunden machen würden, wenn dieselben veröffentlicht würden oder in unrechte Hände kämen. In der heutigen Düsseldorfer Zeitung wird Herr Mortimer von Wasmond aufgefordert, seinen Aufenthalt in der und der Straße, wo die Gräfin wohnt, anzugeben, wenn er weiteren Unannehmlichkeiten zu entgehen wünsche. Das Weitere haben wir nun abzuwarten. (D .Ref.)

Das Tagesgespräch bildet in München eine Duellgeschichte. In einem Kaffeehause entspann sich ein Streit zwischen einem jungen Russen, Namens Sitschikow, welcher seit längerer Zeit sich dort der Kunst widmet, von seinen Renten lebt und dem demokratischen Vereine angehört, und einem Redacteur und einem Kürassier-Lieutenant. Beide Letztere wurden von dem Russen, mit welchem sie immer in freundschaftlichen Beziehungen standen, in Folge der vorgefallenen Thätlichkeiten auf Pistolen gefordert und der Lieutenant schwer verwundet. Der Russe soll unter dem Schutze seines Gesandten, nachdem er nur einen Streifschuß erhalten hatte, sich geflüchtet haben.

— Eine neue, unserer kriegerischen Zeit angemessene Erfindung wird viel besprochen. Sie besteht in kleinen Granaten welche mit Knallquecksilber gefüllt, obschon nicht größer als eine Muskatnuß, die fürchterlichsten Verheerungen anrichten. Die explodirende Substanz besteht aus in 1½ Unzen Salpetersäure aufgelösten 100 Gran Quecksilber, welche mit Alkohol vermengt an einer Hitze von 212 Grad ausdampfen. Die Ladung der kleinen Granaten geschieht im trockenen Zustande. Als Kartätschen verwendet bringen sie eine menschenvernichtende Wirkung hervor. Herr Dymond in London, welcher ähnliche Granatchen verfertigte, flog, als er vor beiläufig 8 Jahren eine Lieferung derselben für die ostindische Compagnie zu besorgen hatte, sammt seinem Laboratorium und allen Vorräthen, in Folge einer unvorhergesehenen Entzündung derselben in die Lüfte.

— Ein Fremder, der kürzlich in Leipzig übernachtete, als grade Generalmarsch geschlagen wurde, hört, als er schon im Bette liegt, das melodische Blasen der Nachtwächter und der Signalisten vom Schützenbataillon. Am andern Morgen fragt er das Dienstmädchen, welches ihm den Kaffee bringt: Was war denn gestern Abend los? — Sie thaten tuten! erwiderte befremdet über solche Frage die Kaffeespenderin. — Ja, was ist denn das? fragte kopfschüttelnd der Fremde. — Nu, sie thaten tuten, wie sie schon vorige Woche tuten thaten!

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Im Monat Novbr 1848 betrug die Frequenz auf der Hauptbahn:

20,616 Personen, davon Einnahme .	21,936 Thlr.	19 sgr.	7 pf.
132,631 Zoll-Centner Passagier-, Eil- u Fracht-Güter, davon Einnahme .	21,120 Thlr.	17 sgr.	— pf.
Extraordinair	859 Thlr.	1 sgr.	3 pf
zusammen	43,916 Thlr.	7 sgr.	10 pf.
Gegen die Einnahme im Nov. 1847 von	49,755 Thlr.	18 sgr.	9 pf.
also weniger	5839 Thlr.	10 sgr.	11 pf.

Bürgerwehrklub.

Mittwoch den 20sten Dezbr., Abends 8 Uhr, Versammlung im Schützenhause. Gegenstände der Besprechung: 1) die Frage: ist es zweckmäßig, die Waffenübungen der Bürgerwehr wieder zu beginnen? 2) Die folgenden Paragraphen des Bürgerwehrgesetzes.

Der Vorstand.

Auf vieles Verlangen findet heute Dienstag den 19ten Dezember im Saale den Schützenhauses ein

grosses Concert

statt. — Anfang 7 Uhr.

A. Harpf.

Für Stargard-Posener-Eisenbahn-Actien

erfolgt die Zinszahlung für Juli bis Dezember 1848 mit 2 Thlr. pro Actie und zugleich die Verabfolgung der für die folgenden 6 Jahre ausgefertigten 12 halbjährlichen garantirten Dividendenscheine, gegen Rücklieferung der Zins-Coupons No. 3 und betreffenden Talons,

in Stettin auf unserer Kasse vom 3. bis 12. Januar,
in Berlin auf dem Stettiner Bahnhof am 15., 16. und 17. Januar.

Die von jedem Betheiligten gewünschte rasche Abfertigung bedingt, bei der erforderlichen strengen Aufmerksamkeit für richtige Auslieferung der Dividendenscheine, durchaus, daß Zinscoupons nebst Talons, eingeschlagen in einem ganzen Bogen, welcher deren Spezifikation genau nach der Nummernfolge enthält, übergeben werden.

Stettin, den 14ten Dezember 1848.

Direktorium
der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche. Fraissinet. Pitzschky.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Zu Festgeschenken

empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung ihr großes Lager von **Bilderbüchern, Kinder- und Jugendschriften, Vorlegeblättern zum Zeichnen, Atlanten,** sowie von den Werken der deutschen **Klassiker** in billigen und in Pracht-Ausgaben, **Bibeln, Gebet- und Andachtsbüchern,** sämmtlich in den geschmackvollsten Einbänden.

= Alle von anderen Buchhandlungen angekündigten Bücher sind auch in der unterzeichneten zu haben.

BUCHHANDLUNG
von
Friedrich Nagel,
Breitestrasse No. 409.

Einladung zum Abonnement auf die National-Zeitung.

Redacteur: F. Zabel.
Redacteur des Feuilleton: Th. Mügge.

Die National-Zeitung erscheint täglich, **auch Montags nicht ausgenommen**, in 1½ bis 2 Bogen gr. Folio. Der Abonnementspreis beträgt für ganz Preußen, incl. des Porto-Aufschlages, vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr. Sämmtliche Postanstalten in- und außerhalb Preußens nehmen Bestellungen an.

Inserate, welche die ausgedehnteste Verbreitung finden, werden à Zeile mit 2 Sgr. berechnet.

Berlin, im Dezember 1848.

Expedition der National-Zeitung.

Entbindungen.

Heute, den 18ten Dezember, wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Jungklaaß.

Todesfälle.

Gestern Nachmittag 5 Uhr starb unser einziger Sohn Axel, 11 Monate alt. Freunden und Bekannten zeigen wir dieses, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch an. Stettin, den 18ten Dezember 1848.

Der Divisions-Auditeur v. Normann und Frau.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Der Kleidermacher Julius Scholz in Berlin hat gegen den Reisediener Willenberg eine Klage auf Zahlung von 80 Thlr. für gelieferte Kleidungsstücke bei uns angestellt. Der rc. Willenberg, welcher früher bei der hiesigen Zuckersiederei servirt hat, seitdem aber ohne festen Aufenthalt ist und sich nur in Gasthöfen bald hier, bald in Berlin, bald anderwärts aufhalten soll, wird hiermit aufgefordert, sich in dem zur Beantwortung der Klage auf

den 18ten Januar 1849, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Referendarius v. Gostkowski in unserem Gerichtslokale angesetzten Termine einzufinden, widrigenfalls derselbe zur Zahlung der 80 Thlr. und in die Kosten in contumaciam verurtheilt werden wird.

Stettin, den 18ten September 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.
II. Abtheilung.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgericht zu Stettin soll die sub No. 501 am Paradeplatz belegene, den Erben der Wittwe des Tischlermeisters Schultz zugehörige auf 3400 Thlr. abgeschätzte Kasematte, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 19ten Februar k. J., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Auktionen.

Auction über eine Parthie frische Malagaer Citronen in Kisten am Dienstag den 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Packhofe an der langen Brücke durch den Mäkler Herrn Gaebeler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Sehr schönen

fetten Sahnen-Käse,

a Stück circa 1½ Pfd. wiegend, empfehle ich a St. mit 5 sgr., in Kisten billiger.

Carl Betsch,
große Wollweberstraße No. 565.

Parfum royal,
aus den kostbarsten Aromen des Orients,
von Sinon & Co. in Paris.
Nur wenige Tropfen, auf heißes Metall verdampft,
verbreiten einen schönen dauernden Parfüm.
Dasselbe ist zu haben in Flacons à 7½ sgr. bei
Ferd. Müller & Comp.
im Börsengebäude.

Große Caseburger Neunaugen
in 1 a 2 Schock=Fässern empfing und empfiehlt billigst
C. A. Schmidt.

Feine Stücken=Butter, a Pfd. 8 sgr.,
schönen Sahnen=Käse, a Stück 5 sgr.,
sowie sämmtliche Material=Waaren billigst bei
Fr. Richter.

Potsdamer Cervelat=Wurst,
gr. Rügenwalder Gänsebrüste, a Stück 14 bis 20 sgr.,
gr. Neunaugen, Anchovis.

Muscateller Trauben=Rosinen,
a Pfd. 5 bis 7½ sgr.,
fr. Span. Weintrauben, Türk. Pflaumen, a Pfd. 2 sgr.,
gr. und kleine Rosinen, neue Schaalmandeln und gr.
Valenz. Mandeln, neue Lamberts=Nüsse, a Pfd. 3 sgr.,
bei Centnern billiger, Malag. Citronen, a Dtzd. 9 sgr.,
bei 100 Stück 2 Thlr.

1846er Brab. Sardellen, a Pfd. 7 sgr.,
Capern, eingem. Perlbollen, Champignons, Ananas,
a Glas 10, 15 und 20 sgr., getr. Morcheln.

Magdeburger Wein=Sauerkohl,
a Pfd. 1 sgr.,
ächten weißen und grünen Schweizer=Käse, Holländ.
und Schweizer Sahnen=Käse, a Stück 5 sgr., empfiehlt
so wie sämmtliche Colonial= und Delicateß=Waaren
billigst
Carl Stocken,
gr. Lastadie 217 (früher Mayer'sche Apotheke).

Von den beliebten
ächten Sylva=Cigarren,
in Bündeln von 100 Stück, offerire, um damit zu
räumen, zu 20 Thlr. pro Mille; Muscheln, die sich
vorzüglich zum Einpflanzen von Epheu eignen, wie
fr. Cocos=Nüsse billigst bei
Carl Stocken.

5 sgr pr. Pfd.
schöne fette Kochbutter, in Fässern viel billiger, empfiehlt
Wilhelm Fachndrich,
kleine Dom= und Bollenstraßen=Ecke.

3 sgr. pr. Pfd.
neue große Rosinen,
8 sgr. pr. Pfd.
beste große süße Mandeln,
2 sgr. pr. Pfd.
schönste Böhm. Pflaumen empfiehlt
Wilhelm Fachndrich,
kleine Dom= und Bollenstraßen=Ecke.

Feinste Holsteiner Butter,
a Pfd. 8 sgr.,
feinste Tischbutter, a 6½ bis 7 sgr.,
schöne Kochbutter, a 6, 5½ u. 5 sgr.,
empfiehlt
Wilhelm Fachndrich,
kleine Dom= und Bollenstraßen=Ecke.

☞ Besten Honig in Gebinden und ausgewogen,
Gänsebrüste, Gänseschmalz in Gläsern, Teltower Rüben,
so wie auch gute weiße und rothe Weine, Arrac und
Rum in Gebinden und Flaschen empfiehlt
C. F. Busse,
Mittwochstraße am Mehlthor.

Glanz-Talg-Lichte
in bekannter Güte offeriren sowohl bei Parthien
wie einzeln billigst.
Abt & Meyer.

Wachs-, Palmwachs- und Stearin-Kerzen, gelben, weissen und bemalten Wachsstock, so wie
alle Sorten Weihnachts-Lichte zu den billigsten
Preisen bei
Abt & Meyer.
Baustrasse 483 u. gr. Lastadie 218.

Die
Weihnachts-Ausstellung
meiner
Glas- und Porzellan-Waaren
ist in meinen **erweiterten** und **geheizten** Geschäftsräumen bereits arrangirt,
und lade ich zu geneigten Einkäufen hiermit ganz ergebenst ein.
Carl Schulze am neuen Markt.

☞ Die
Pfefferkuchen- und Confitüren-Niederlage
von
☞ W. Degebrodt
aus Berlin ist eröffnet bei
J. S. Kupke
in Stettin, kleine Domstraße No. 692.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ich auch in diesem Jahre mein Lager von Gyps= und Wachsfiguren.
St. Biagini, Gypsfiguren=Fabrikant,
Frauenstraße No. 896.

Die Pelz= und Rauchwaaren=Handlung
von
☞ **Fr. Zeitz aus Berlin**
empfiehlt zur bevorstehenden Weihnachtszeit ihr auf
das Vollständigste assortirte Lager modernster Artikel
aller Art, welche sich vorzüglich zu Festgeschenken eignen, und ladet hiermit einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum zur geneigten Berücksichtigung desselben ein.
Das Verkaufslokal ist Aschgeberstraßen= und
Roßmarkt=Ecke No. 711.

Die
Weihnachts-Ausstellung
meiner Conditorei und Pfefferkuchen=Waaren ist in
meinem Geschäftslokal bereits arrangirt, und lade ich
zu geneigten Einkäufen hiermit ganz ergebenst ein.
Gustav Kühl,
Pelzer= und Ritterstraßen=Ecke No. 807.

Zu
Weihnachtsgeschenken
empfehle ich mein Lager franz. Galanterie=, Bronce=,
lackirter und **Neusilber-Waaren** in reicher
Auswahl zu den billigsten Preisen.
Ernst Bannow,
Grapengießerstraße No. 166.

Frische Pfundbärme
bei August Scherping,
Schuh= und Fuhrstraßen=Ecke No. 855.

Die **Putz-, Mode-Handlung** und **Blumen-Fabrik** von **J. C. Ebeling jun.**
empfiehlt ihr Lager der neuesten Gegenstände zu bekannt billigen Preisen.

Vermiethungen.

Zwei Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör sind
Fischerstraße No. 1032 sofort zu vermiethen.

Eine Tischlerwerkstätte (auch zu einem jeden anderen
Geschäfte sich eignend), 24 Fuß breit, 28 Fuß lang,
nebst Wohnung dazu, ist Breitestraße No. 353 zu vermiethen.

Küterstraße No. 41, bel Etage, sind 2 Stuben, Kabinet und Zubehör, zum 1sten Februar zu vermiethen.

Gr. Paradeplatz No. 527 ist die zweite Etage, mit
und ohne Pferdestall, zu vermiethen.

Kleine Domstraße No. 685
sind 7 heizbare Zimmer nebst Zubehör, Kellerraum zu
Wein und Holz, zu vermiethen und kann zu Neujahr
oder Ostern bezogen werden. Preis jährlich 300 Thlr.
Ebendaselbst ist im 3ten Stock, nach hinten, eine
Stube mit Möbeln und Bett zu vermiethen. Preis
monatlich 4 Thlr. Müller.

Dienst= und Beschäftigungs=Gesuche.

Für das landräthliche Büreau hierselbst suche ich einen tüchtigen, besonders im Expediren geübten Gehülfen. Er kann nach erwiesener Unbescholtenheit und
Befähigung sogleich eintreten. Wegen des Gehalts
und der sonstigen Bedingungen ist bei mir das Nähere
mündlich oder schriftlich zu erfragen.
Greifenhagen, den 14ten Dezember 1848.
Der Landraths=Amts=Verweser, Kreisdeputirte
Zierold.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Weihnachts-Ausstellung
der
Buchhandlung
von
Ferd. Müller,
Börsengebäude in Stettin,
ist bereits arrangirt; enthält ein großes Sortiment
aller Kinder= und Jugendschriften und vollständiges
Lager für alle Zweige der Literatur.

☞ 30 bis 40 Quart sehr gute unabgesahnte
Milch sind noch täglich abzulassen bei
A. Radeloff,
Frauenthor No. 1167.

☞ Für altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink,
Blei, zahlt den höchsten Preis
M. A. Cohn, Krautmarkt No. 1026.

☞ Alte Kleidungsstücke, Gold und Silber wird
aufs Höchste bezahlt bei
M. A. Cohn, Krautmarkt No. 1026.

☞ **Für Gärtner.** ☜
Ein Garten, 2 Morgen groß, nebst Wohnung, ist
billig zu vermiethen. Näheres Pladrin No. 114 a.

☞ **Möbel=Fuhrwerk** ☜
zu billigen Preisen, sowohl in der Stadt als auf langen Reisen, ist zu haben große Lastadie No. 213, im
Gasthof zum braunen Roß, bei W. Schultz.

Hiermit empfehlen wir das **Greiffenberger Kreis=Blatt** zur Publikation von Privat=Anzeigen jeder Art.
Treptow a. d. Rega. **Die Redaktion.**

Die
Lebens=Versicherungs=Gesellschaft zu Leipzig
übernimmt, ohne Erhöhung des Beitrages, das Risico
des Todes, welchem ein Versicherter durch die wiedererschienene Cholera, so wie im Dienste der zur Aufrechthaltung und Herstellung bürgerlicher Ruhe und
Ordnung gesetzlich vorhandenen Vereine ausgesetzt ist.
Dadurch erlangt die Wohlthätigkeit der Lebensversicherung einen erhöhten Werth, welchen alle Familienväter anerkennen und durch Beitritt zu besagter Anstalt den betrübenden Folgen vorbeugen sollten, die
ein unerwarteter Todesfall so häufig hervorbringt.
Die zu den Anträgen erforderlichen Attestformulare,
so wie jede sonstige Auskunft, ertheilen unentgeldlich
A. & F. Rahm in Stettin,
gr. Oderstraße No. 6 a.

☞ Zu unserer eröffneten Weihnachts=Ausstellung laden wir ein verehrtes Publikum ergebenst ein. Gebr. Jenny,
vormals A. Methier & Co.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung eines
Wohllöbl. Magistrats vom 13. Dezbr., empfehle
ich mich einem geehrten Publikum unter Zusicherung prompter Ausführung der mir ertheilten
Aufträge und bitte um geneigte Berücksichtigung.
A. Bathke,
Leichen=Commissarius.
Küterstraße No. 41.

Ein goldener Siegelring, mit G. bezeichnet, ist gestern verloren gegangen. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung im Hotel de Petersbourg.

Geldverkehr.

☞ Heiraths=Ausstattungs=Verein. ☜
Ein Kapital von circa 1500 Thlr. soll auf sichere
Hypotheken ausgeliehen werden. Näheres Mönchenstraße No. 462.